

*Kaum eine Geschichte ist so mythenreich und fantasiegeladen wie die der Römer und Germanen. Auch die Erzählung von Hermann, dem Cheruskerfürsten, gehört dazu. In Ostwestfalen-Lippe kennt jedes Kind Hermann und sein Denkmal. „Der Hermann“ ist seit fast 150 Jahren ein beliebtes Ausflugsziel. Im Jahre 2022 soll ein neues Besucherzentrum rund um das Denkmal eröffnet werden. Angesichts dieses Vorhabens stellt sich die Frage, was dort gezeigt werden soll, was die „wahre“ Geschichte der Römer, Germanen und der Varusschlacht ist und was diese Geschichte für die Gegenwart heißt: „Römer und Germanen im Schatten des Hermannsdenkmals – woran wollen wir erinnern?“*

---

Bis in die Eisen- und frühe römische Kaiserzeit lebten die Germanen in sogenannten Streusiedlungen. So nennt man eine Siedlungsart, bei der die einzelnen Bauernhöfe ungefähr auf Sichtweite auseinander liegen. Die Höfe der Germanen waren durch Zäune abgegrenzt und hatten neben dem großen Wohnhaus, in dem die Menschen mit ihren Tieren lebten, auch andere Gebäude, wie zum Beispiel Vorratsspeicher. Dort wurden die Lebensmittelvorräte in Tonbehältern aufbewahrt.

Die Germanen waren Selbstversorger. Sie bauten auf ihren Feldern Getreide wie Roggen und Hafer an. Auch Bohnen waren ein beliebtes Nahrungsmittel. Außerdem wurde Flachs gepflanzt, aus dem die Fasern zur Herstellung von Leinenstoff gewonnen wurden. Zum Bearbeiten ihrer Felder hatten sie kaum mehr Werkzeug als Hacken und einfache, auch von Menschen gezogene Pflüge. Bei der Ernte nutzten sie Sensen und Sicheln. Da die Germanen ihre Felder kaum oder gar nicht düngten, mussten sie, wenn der Boden keine Nährstoffe mehr bot, die Pflanzen also nur noch schlecht auf ihm wuchsen, weiterziehen. Sie bauten dann eine neue Siedlung an einem anderen fruchtbareren Ort.

Neben dem Ackerbau betrieben die Germanen auch Viehzucht. Rinder wurden vorzugsweise als Zug- und Arbeitstiere eingesetzt. Außerdem gaben sie Milch und waren damit auch Nahrungsmittelquelle. Um an Fleisch zu gelangen, züchteten die Germanen Schweine. Später übernahmen sie von den Römern die Geflügelzucht. Auf manchen Höfen wurden Schafe gehalten, deren Wolle man unter anderem zur Herstellung von Kleidung nutzte. Trotz der Tierhaltung ernährten sich die Germanen hauptsächlich von pflanzlichen Produkten. Die Nutztiere lieferten geringe Mengen natürlichen Düngers.

Text nach:

Zepezauer, Maria-Anna: Siedlungswesen und Lebensgrundlagen. In: Springhorn (Hrsg.): Eisenzeit im Schatten des Arminius. Vorrömische Eisenzeit und Römische Kaiserzeit in Lippe. Detmold, 2000. S. 33f.